

Er läßt Gott zu seinen Menschenkindern in der deutschen Sprache reden und hat sie zu höchsten Ehren gebracht. Als zweites gehört zum Dolmetschen nicht nur ein deutsches, sondern auch „ein recht fromm, treu, fleißig, furchtsam, christlich, geleert, erfahren, geübet herz“, das uns dann heißt „die Buchstaben nicht allzu frei faren lassen“.

**Theodor Pahl.** Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung. Großoktav X + 136 S. 1931. Verlag von Hermann Böhlau Nachf., Weimar. RM. 22,—.

Der Psalter, der Luther unter den Büchern der Bibel mit am nächsten stand, eignet sich besonders zur Erkenntnis der Entwicklung von Luthers Übersetzung. Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß ein Bestreben nach Erfassung der eigentlichen Bedeutung des Urtextes schon 1517 vorliege. Es schreitet in der ersten Psalmenvorlesung fort, sofern Luther gegenüber der Vulgata Hieronymus und besonders Reuchlin, aber auch Faber Stapulensis Psalterium quincuplex benutzt. 1521 ist die intensive Heranziehung hebräischen Textes schon offenbar. Mit der Übersetzung des gesamten Psalters von 1524 ist geradezu eine Virtuosität in der Beherrschung des Hebräischen erreicht. Luther benutzt (vgl. die Ergänzung in Bd. 4 der Veröffentlichungen des Bibelarchivs) den lateinischen Psalter des Felix Pratensis, um die wörtliche Bedeutung des hebräischen Textes so genau wie möglich zu erfassen. Jüdische Kommentare sind dagegen hier noch nicht herangezogen. Diese werden erst 1531 bei der Hauptrevison herangezogen, aber wohl nicht von ihm, sondern von seinen Mitarbeitern.

Zur Frage des Verhältnisses zur vor-Lutherschen Bibel sagt Verfasser: „Die vielverwendeten Bußpsalmen sind ihm aus dem kirchlichen Gebrauch besonders geläufig, auch in der einen oder anderen deutschen Gestalt wird er sie gekannt haben. Es ist also allgemein die ältere deutsche Tradition, die sich bei ihm bemerkbar macht, solange er noch nicht selbständig und frei an die deutsche Gestaltung der Bibel gehen kann.“

Zur deutschen Sprachgestaltung gibt Verfasser genaue Untersuchungen. Zu absichtlicher, dichterischer, sogar rhythmischer Gestaltung des Textes gelangt Luther erst 1531. Der Künstler Luther hat sich mit dem Stil und Sinn der Psalmengedichte so vertraut gemacht, daß er dem Psalter bei aller Treue gegen den Urtext eine Form gegeben hat, die ihn zur Dichtung erhebt, einer Dichtung, die den Deutschen über vielen andern lieb und wert wurde.

**Otto Reichert.** Der Deutsch Psalter D. Luthers zu Wittenberg 1531—1931. Luther-Jahrbuch 1931. S. 29—68.

Der deutsche Psalter 1531 weist erstmalig den Text auf, der fortan durch alle Psalter-, Sonder- und Bibelausgaben bis 1546 im Großen und Ganzen beibehalten wurde, Urform des Psalters unserer Bibel. Reichert verfolgt die einzelnen Stadien der Arbeit am Psalter. Sie begleitet von 1513—1530 fast ununterbrochen die Tage Luthers, steigert sich in der Koburgzeit zu ungemeiner Lebhaftigkeit und vertiefter Erfassung der Aufgabe. Jetzt